



Newsletter 1

www.dgmh.org

Mai 2006

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen beim ersten Newsletter der DGMH.

Mit diesen Rundschreiben möchten wir Sie über aktuelle Neuigkeiten rund um die miasmatische Homöopathie informieren, Ihnen interessante Tipps und Hinweise geben und aus der Arbeit unseres Vereins berichten.

Wenn Sie diese Ausgabe zufällig in die Hand bekommen haben und interessiert sind, den Newsletter regelmäßig zu erhalten, können Sie sich dafür auf unserer homepage www.dgmh.org anmelden.

Gern dürfen Sie den Newsletter auch an Bekannte weitergeben oder sie auf unsere Webseite hinweisen.

Für die Abbestellung genügt eine kurze mail an info@dgmh.org.

Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen - und gute Gesundheit!

Ihr Team der DGMH e.V.

Schützen Antibiotika vor Komplikationen bei Streptokokken-Angina?

(PW) Wer kennt das nicht: das Kind hat Schluckbeschwerden, man geht zum Kinderarzt oder Hausarzt und dieser diagnostiziert mittels Rachenabstrich Streptokokken. Jetzt ist die Frage groß: Gebe ich das verordnete Antibiotikum oder nicht?! Denn: die Angst ist groß vor den so häufig beschriebenen Komplikationen wie Nierenentzündung oder rheumatisches Fieber.

Aber schützen denn Antibiotika überhaupt vor diesen Komplikationen? Zunächst muss bemerkt werden, dass es 6% bis 40% gesunde Träger von A-Streptokokken gibt; d.h. bei diesen Menschen findet man zwar Streptokokken im Abstrich, sie sind jedoch nicht daran erkrankt. Die Mehrzahl von Halsentzündungen wird durch Viren hervorgerufen (gegen die Antibiotika bekanntermaßen wirkungslos sind). D.h. bekommt ein chronischer Streptokokkenträger eine Halsentzündung, die durch Viren hervorgerufen wird und wird per Test auf Streptokokken getestet, findet man diese selbstverständlich im Test und er bekommt dann meist ein Antibiotikum verschrieben, was natürlich nicht von Nutzen ist.

Und rein von der Symptomatik lassen sich Halsentzündungen durch A-Streptokokken nicht sicher von Entzündungen anderer Erreger unterscheiden.

Was ist nun mit den Komplikationen einer echten Streptokokken-Angina? Man hat in Untersuchungen festgestellt, dass bei Kindern die Anwendung von Antibiotika bei Streptokokken nicht zu einer Verringerung der Beschwerdedauer führt.

Eine Komplikation der Streptokokkenangina ist das rheumatische Fieber. Seit Ende der 20er Jahre ist die Häufigkeit in den westlichen Industrienationen



stetig gesunken; besonders ausgeprägt nach Ende des 2. Weltkriegs. Für die Abnahme werden vor allem veränderte Lebens- und Wohnverhältnisse (bessere Hygiene, weniger beengte Unterkünfte, bessere Ernährung u.a.) verantwortlich gemacht. Der Einführung der Antibiotika wird dagegen eine geringe Rolle zugeschrieben.

Eine weitere Komplikation stellt die Poststreptokokken-Glomerulonephritis (eine Form der Nierenentzündung nach Streptokokken) dar. Sie kommt häufiger nach Infektionen der Haut mit A-Streptokokken vor. Dass eine antibiotische Behandlung von Halsentzündungen die Häufigkeit der Nierenerkrankungen beeinflusst, ist nicht belegt.

Was kann man tun?

Die Homöopathie bietet eine Möglichkeit, bei Hals- oder Mandelentzündungen auf sanfte Weise zu helfen. Aber das eine homöopathische Mittel gegen Mandelentzündung gibt es natürlich nicht. Man muss sich die Symptome des Erkrankten genau anschauen und das am besten passende homöopathische Mittel für ihn heraus suchen, welches dann auf schnellem Weg zur Heilung führen wird. Die Homöopathie macht hierbei keinen Unterschied zwischen Streptokokken, Viren oder anderen Erregern. Wichtig sind die individuellen Symptome des Erkrankten. Treten solche Erkrankungen immer wieder bei dem gleichen Patienten auf, sollte eine chronische homöopathische Kur folgen, bei der dann die Gesamtheit aller Symptome des Menschen und die erblichen Erkrankungen aufgenommen werden und die Ursache für das Immer-Wiederauftreten gesucht und gezielt behandelt wird.



Heuschnupfen und miasmatische Homöopathie

(SF) Es geht langsam wieder los – Schnupfen, Augenbrennen, Husten. Da fragt man sich, ob man schon wieder erkältet ist oder warum ein Infekt nicht aufhören will und stellt irgendwann fest: es ist Heuschnupfen.

Manche hatten die Beschwerden schon als Kind, bei anderen ging es mit der Pubertät los, bei wieder anderen nach einer Schwangerschaft oder gar nach dem Klimakterium. Miasmatisch gesehen steckt hinter dem Heuschnupfen meist eine Tuberkulinie. Auch bei den Personen, die den Heuschnupfen nicht von Kindesbeinen an haben, steckt meist die Tuberkulinie dahinter. Sie wird in diesen Fällen durch Hormonumstellungen, Impfungen oder andere Einflüsse (Unterdrückung von Hautausschlägen, Unterdrückung von akuten Krank-



heiten, Kummer...) aktiviert.

Heuschnupfen kann schulmedizinische mit Medikamenten, Tropfen und Sprays behandelt werden. Eine ursächliche und somit heilende schulmedizinische Therapie gibt es nicht. Das Problem ist, dass die schulmedizinische Therapie die Symptome unterdrückt. Dadurch kann es zu Erkrankungen in wichtigeren Organbereichen kommen: zu Asthma, Gelenksbeschwerden, Verdauungsstörungen, etc.

Homöopathische kann man den Heuschnupfen sowohl akut als auch tiefgreifend behandeln. Zur Behandlung der akuten Symptome bekommt der Patient ein Mittel, das passend zu seinen Beschwerden ausgesucht wird. Zudem muss er aber auch tief greifend, d.h. miasmatisch behandelt werden, indem man auf die (wahrscheinlich bestehende) Tuberkulinie einwirkt. Das ist dann wirkliche Heilung. Diese kann nur durch Mittel erreicht werden, die hinsichtlich der Vererbung als auch der Krankheitsentwicklung gewählt werden. Um diese wichtigen Informationen sammeln und auswerten zu können, ist eine Anamnese (ein intensives Gespräch) notwendig. Die miasmatische Therapie wird außerhalb der Allergiezeit begonnen, beim Heuschnupfen also dann im Herbst. Die Allergiezeit kann dann – wie schon erwähnt – mit homöopathischen Akutmitteln überbrückt werden.

Die Auswirkungen von Kastrationen auf Haustiere



(CS) Kastrationen sind bei unseren Haustieren und auch bei den sogenannten Nutztieren an der Tagesordnung. Bei einer Kastration werden die Keimdrüsen operativ entfernt, beim männlichen Tier die Hoden,

beim weiblichen die Eierstöcke. Durch diesen Eingriff wird die Produktion von Geschlechtshormonen verhindert und damit das Sexualverhalten komplett unterbunden.

Im Gegensatz zur Kastration werden bei der Sterilisation die Keimdrüsen belassen und nur die Keimwege unterbunden, beim männlichen Tier die Samenleiter, beim weiblichen die Eileiter. Die Tiere werden auf diese Weise unfruchtbar. Die Produktion von Geschlechtshormonen und damit das Sexualverhalten bleibt in vollem Umfang erhalten.

In der Tiermedizin wird in der Regel die Kastration durchgeführt, da es bei diesem Eingriff ja gerade um das Ausschalten des Fortpflanzungsverhaltens geht. Dies ist manchmal nötig. Unkastrierte Katzen, die Freigang haben würden sich natürlich ungewollt und unkontrolliert vermehren.



Häufig jedoch geschieht dieser Schritt aus Bequemlichkeit. Zum Beispiel um die Unannehmlichkeiten, die mit der zweimal im Jahr auftretende Hitze einer Hündin verbunden sind zu umgehen. Oft sind es auch akute Erkrankungen der Geschlechtsorgane oder hormonell bedingte Erkrankungen die den Ausschlag für die Entscheidung zu einer Kastration geben. Auch aus Furcht vor Hodentumoren und Mamatumoren wird ein Tier prophylaktisch kastriert.

Eine homöopathische Behandlung kann bei allen Erkrankungen, die im Zusammenhang mit den Geschlechtsorganen und Hormonen stehen, zur Heilung beitragen und die Kastration so unnötig machen. Eine miasmatische Anamnese ist auch hier unabdingbar.

Eine Kastration bewirkt in der Regel eine miasmatische Krise. Eine Kastration kann ein latent vorhandenes Miasma aktivieren, egal welches Miasma vorhanden ist. Aus der Humanmedizin ist mittlerweile das Poststerilisationssyndrom bekannt. Unter diesem Begriff werden alle Erkrankungen zusammengefasst, die im Zusammenhang mit einer Sterilisation bei Mann oder Frau auftreten und deren Ursache dieser Eingriff ist.

Bis es zu sichtbaren Problemen kommt können Jahre vergehen. Bei Tieren gibt es über das Poststerilisationssyndrom noch keinerlei Studien. Jedoch sind Haus- und Nutztiere miasmatisch ebenso vorbelastet wie wir Menschen. Je nachdem welches Miasma vorhanden ist, kann es durch eine Kastration aktiviert werden.

Am häufigsten finden wir bei den Haus- und Nutztieren Pseudopsora mit syphilitischem Stempel und deren charakteristischen Entwicklungsstörungen, Anfäl-

igkeiten und Fehlbildungen, gefördert durch (In-) Zucht und züchterischen Ehrgeiz.

Durch die jährlichen Mehrfachimpfungen finden wir natürlich auch die Vakzinose.

Die DGMH

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.

Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Den Vorstand der DGMH bilden:

Dr. med. Sybille Freund, Ärztin und qualifizierte Homöopathin,

Hp Patricia Wolf, Heilpaktikerin und qualifizierte Homöopathin und

Markus Frieauff, Marketing-Referent und Kommunikationsberater.

Die homepage www.dgmh.org

bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.

Für Laien wie Therapeuten bieten wir dort eine Plattform zur Information und zum Austausch über die miasmatische Homöopathie.

Schauen Sie doch mal rein!

www.dgmh.org